

Die verheißene Ruhe für das Volk Gottes

1. Der Hebräerbrief beschreibt etwas, von dem in Predigten des 21. Jahrhunderts selten die Rede ist...

Heb 2,1 Das alles macht deutlich, dass wir uns nicht entschieden genug an die Botschaft halten können, die wir gehört haben, weil wir sonst in der Gefahr sind, vom Weg abzukommen. 3,1 Richtet daher eure ganze Aufmerksamkeit auf Jesus, liebe Geschwister! Auch ihr gehört ja zu denen, die geheiligt und zur Teilhabe an der himmlischen Welt berufen sind. Seht auf ihn, den wahren Apostel und Hohenpriester, zu dem wir uns alle bekennen. 6 Christus ...[ist]... Gottes Sohn und somit ...Herr über Gottes Haus. Dieses Haus sind wir – vorausgesetzt, wir halten voll Zuversicht an der Hoffnung fest, die Gott uns gegeben hat und die uns mit Freude und Stolz erfüllt.	Es geht um eine ernste Gefahr - vom Weg abzukommen! Ziel unserer Aufmerksamkeit - ist Jesus... ...und er ist Herr über Gottes Haus (das ist die Gemeinde).
Heb 3,7 Aus diesem Grund mahnt uns der Heilige Geist: »Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, 8 dann verschließt euch seinem Reden nicht! Macht es nicht wie das Volk in der Wüste an jenem Tag, als es gegen ihn rebellierte und ihn herausforderte.« 9 »Damals«, sagt Gott, »haben mich eure Vorfahren herausgefordert und einen Beweis meiner Macht von mir verlangt, obwohl sie meine großen Taten mit eigenen Augen gesehen hatten. 10 Vierzig Jahre lang haben sie sich immer wieder gegen mich aufgelehnt. Deshalb war mir jene ganze Generation zuwider. 11 Ständig lassen sie sich von ihren eigenen Wünschen irreleiten«, sagte ich; »aber zu begreifen, welche Wege ich sie führen will, dazu waren sie nicht imstande.« 12 Schließlich schwor ich in meinem Zorn: »Niemals sollen sie an meiner Ruhe teilhaben!«	Das Wort und der Geist Gottes mahnen uns, zu hören - Gott will uns seine Wege führen (und uns so in seine Ruhe führen). Abschreckendes Beispiel hierbei ist das Volk Israel in der Wüste: oft hatten sie Gott erfahren, noch öfter haben sie gemurmelt und rebellierte, aber die Wege Gottes weigerten sie sich zu begreifen. Diese Wege waren also dieses „das Volk zu Gottes Ruhe führen“).
Heb 3,13 Ermahnt und ermutigt einander vielmehr Tag für Tag, solange dieses »Heute«, von dem die Schrift spricht, noch andauert, damit niemand unter euch sich von der Sünde betrügen lässt und sich dadurch dem Wirken Gottes verschließt. 4, 1 Wie schrecklich wäre es, wenn einer von euch am Ende ebenfalls das Urteil hören müsste, er habe das Ziel nicht erreicht! Wir wollen alles tun, damit das nicht geschieht. Schließlich gilt Gottes Zusage nach wie vor; 2 auch uns ist sein Angebot verkündet worden, an seiner Ruhe teilzuhaben, genau wie jenen Menschen damals. Ihnen allerdings hat es nichts genützt, diese Botschaft zu hören, weil zum Hören nicht der Glaube hinzukam. 3 Wir jedoch haben die Botschaft geglaubt und angenommen, und wer das tut, bekommt Anteil an seiner Ruhe – an der Ruhe, auf die Gott sich bezog, als er sagte: »Ich schwor in meinem Zorn: »Niemals sollen sie an meiner Ruhe teilhaben!« Nun gibt es diese Ruhe zwar schon seit der Erschaffung der Welt; 4 denn dort, wo vom siebten Schöpfungstag die Rede ist, lesen wir: »Am siebten Tag, als Gott das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte, ruhte er.« 5 Und doch sagt Gott, wie eben zitiert: »Niemals sollen sie an meiner Ruhe teilhaben!«	Wir sollen aufeinander achten, daß wir dies nicht verpassen und von der Sünde betrogen werden. Jetzt genauer zu dem, was Gott will: daß wir in seine Ruhe eingehen. Das war den Israeliten angeboten, aber sie haben es nicht bekommen, weil sie nicht geglaubt haben (im Gegensatz zu uns). Jetzt zwei Einschübe: 1. Was für eine Ruhe ist das? - dieselbe, die Gott am 7. Tag genoß

Die verheißene Ruhe für das Volk Gottes

Heb 4,6 Die Erfüllung seiner Zusage, Menschen an seiner Ruhe Anteil zu geben, steht also immer noch aus; die, denen er dieses Angebot ursprünglich machte, haben das Ziel nicht erreicht, weil sie ihm nicht gehorchten. 7 Deshalb hat Gott für eine neue Gelegenheit gesorgt; es ist dieses »Heute«, von dem er – lange nach jenem Geschehen – durch David an der bereits erwähnten Stelle sagt: »Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, dann verschließt euch seinem Reden nicht!« 8 Zwar hat Josua die Israeliten in das ihnen zugesagte Land geführt, aber an der eigentlichen Ruhe hatten sie deswegen immer noch nicht teil; sonst hätte Gott nicht zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal von einem »Heute« gesprochen.

9 Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes!

10 Denn wer an Gottes Ruhe Anteil bekommt, darf ruht von all seinen Werken, genauso wie Gott ruhte, als er alles erschaffen hatte. 11

Setzen wir also alles daran, an dieser Ruhe teilzuhaben, und lassen wir uns den Ungehorsam jener früheren Generation als warnendes Beispiel dienen, damit wir nicht wie sie zu Fall kommen!

2. Damit wir die Ruhe nicht falsch verstehen: die Israeliten waren nicht die, die diese Ruhe genossen haben, auch nicht die zweite Generation nach dem Auszug aus Ägypten (unter Josua), sonst hätte Gott nicht durch David später noch einmal von dieser Ruhe **als Verheißung** für die Zukunft gesprochen.

Also, die Ruhe ist uns prophezeit
(V9: Luther)

Ergänzend zum ersten Einschub
Was ist diese Ruhe? - Friedhofsruhe? Totenstarre? - Nein, sie ist dieselbe Ruhe, die Gott am siebten Tag hatte - er ruhte von seinen Werken. Gott ist alles andere als untätig! - aber er ruht von seinen Werken.

Also: WIR sollen alles daran setzen, in diese Ruhe hineinzukommen!!!

Das Wort Gottes beschreibt hier also eine Ruhe, die Gott verheißen hat; es geht darum, in etwas zu leben, was „Ruhe Gottes“ heißt! Sie ist dieselbe Qualität von Ruhe, die Gott selbst entspricht – er ruhte von seinen Werken (ist dabei aber sehr aktiv). Sie wurde dem Volk Gottes verheißen, aber das Volk Israel kam nie in diese Ruhe hinein (dies wird für die Hebräer, an die der Brief gerichtet ist, etwas ausführlicher begründet).

Im Gesamtzusammenhang: die Ruhe Gottes ist kein netter Zusatz, sondern eine Kernbotschaft!

2. Was IST das für ein Frieden?

Beispiele:

- 2.Mose 33,13 *Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist. 14 Er sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; **ich will dich zur Ruhe leiten.***
- Joh 14,26 *Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. 27 Den Frieden lasse ich euch, **meinen Frieden** gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*
- Kol 1,20 *und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er **Frieden machte durch sein Blut** am Kreuz.*
- Mt 11,29 *Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so **werdet ihr Ruhe finden** für eure Seelen.*
- Eph 6,15 *und an den Beinen gestieft, bereit einzutreten für das **Evangelium des Friedens.***

Wir kommen darauf zurück, um was es sich bei diesem Frieden (oder dieser Ruhe) handelt, doch zunächst...

Die verheißene Ruhe für das Volk Gottes

3. Was steht dem entgegen, in die Ruhe Gottes einzutreten?

- a) Die genannten Stellen aus dem Hebräerbrieft haben bereits klargestellt, daß Rebellion und Unglaube verhindern, daß Menschen zur Ruhe Gottes kommen.

Der Punkt ist uns klar: wird die grundsätzliche Trennung zwischen Gott und dem Menschen, die vom Sündenfall verursacht wurde, nicht aufgehoben (wir sagen heute: wenn ein Mensch nicht Buße tut und zum Glauben kommt), so kann er nicht in die Ruhe Gottes kommen.

Hebr 11,6 Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

Man muß Gott also kennen, man muß eine Beziehung zu ihm haben, um in die verheißene Gottesruhe zu kommen.

- b) Diese Stellen aus dem Hebräerbrieft haben ebenfalls bereits klargestellt, daß ein Überhören der eigenen Wünsche und Wege verhindert, daß Menschen zur Ruhe Gottes kommen.

Man könnte ergänzen, daß in unserem Jahrhundert nicht nur die eigenen Wege und Wünsche problematisch sind, sondern alleine schon die Ablenkung, Zerstreuung und Reizüberflutung uns von Gott fernhalten. Fest verankert im Denken des Menschen ist, daß wir uns zerstreuen und ablenken müssen, wenn wir belastet und innerlich beschäftigt sind. Wenn wir z.B. von der Arbeit oder aus der Schule nach Hause kommen, wird oft ferngesehen, Radio gehört, kurz alles getan, um uns abzulenken.

Die Wahrheit ist, daß wir genau das Gegenteil von Zerstreuung brauchen – wir brauchen Sammlung und Konzentration. Und die Reize und Informationen, die uns überschwemmen, müssen wir nicht verstärken, sondern filtern – eine einzige Samstagsausgabe der FAZ enthält mehr Informationen, als ein Mensch im 17. Jahrhundert in seinem ganzen Leben verarbeiten mußte!

- c) In Gottes Ruhe wird nicht eintreten, wer sich nicht an ihn wendet und die Beziehung zu ihm pflegt.

Phil 4,6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! 7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Wir bekommen Frieden nicht dadurch, daß wir unsere Anliegen unterdrücken und uns die Welt schönreden, sondern wir geben sie an Gott ab (und nehmen sie auch nicht nach dem Gebet wieder mit!). Wir bitten und flehen und vergessen dabei den Dank für alles, was Gott ist und was er schon getan hat nicht (ansonsten werden wir mutlos und ungläubig).

Bemerkenswert ist, daß dann der Friede Gottes *die Vernunft übersteigt* – der Verstand schreit vielleicht noch, daß dies und jenes im Argen liegt, doch die Seele weiß bereits, daß die Anliegen an der richtigen Stelle angebracht wurden, und der Geist hat bereits das Zeugnis, daß alles in geregelte Bahnen kommt.

Bemerkenswert auch, daß nicht der Friede die Vernunft *ausschaltet* – Christsein beruht nach wie vor nicht darauf, den Verstand bei der Bekehrung abzugeben – sondern der Friede ist einfach da trotz und in allen Umständen. Der Glaube schaut auf das, was er noch nicht sehen kann, er ist aber keine Selbsthypnose, die wegleugnet, was sie sehen kann.

Der Friede (oder die Ruhe) Gottes hängt also damit zusammen, Ihn zu kennen und seine Lasten bei Ihm abzugeben.

Die verheißene Ruhe für das Volk Gottes

d) In Gottes Ruhe wird nicht eintreten, wer nicht Frieden mit der Vergangenheit gemacht hat.

Hebr 12,14 Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, 15 und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden;

Bittere Wurzeln sind Stellen der Unvergebung, sind Bereiche, in denen wir uns den Frieden nehmen lassen von der Vergangenheit, von dem, was wir erleben mußten, und davon, daß wir uns weigern, dies an Gott abzugeben. Auch hier wieder die Betonung: wir müssen gegenseitig aufeinander achthaben, jeder im Leib trägt Verantwortung für andere (nicht: überwacht andere!). Und lassen wir bittere Wurzeln unbehandelt, wachsen sie zu etwas, was dann viele vergiftet – Menschen mit bitteren Wurzeln teilen diese mit!

e) In Gottes Ruhe wird nicht eintreten, wer nicht Frieden mit der Zukunft gemacht hat.

Joh 16,32 Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Angst in diesem Zusammenhang ist das eigene Sorgen um die Zukunft. Der Mensch will dafür sorgen, daß seine Zukunft gut verläuft, angenehm ist, seinen Vorstellungen entspricht; und er befürchtet (zu recht), daß dies nicht in seinen Händen steht. Und daraus bekommt er Angst, statt sich an den zu wenden, der alles in der Hand hält und bestimmt.

Andreas Gryphius, ein gläubiger Dichter des 17. Jahrhunderts, bringt es auf den Punkt:

„Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen /
mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen /
mein ist der Augenblick, und nehm´ ich den in acht /
ist auch *der* mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht.“

Der Friede (oder die Ruhe) Gottes hängt also damit zusammen, mit der Vergangenheit Frieden gemacht zu haben – vergeben zu haben – und mit der Zukunft ebenso – die Angst vor dem, was kommen könnte, abgegeben zu haben. Er bedeutet, im Jetzt und Hier leben zu können (aber andererseits auch ohne Unangenehmes zu leugnen).

4. Was ist denn nun die Ruhe Gottes?

Der Grundgedanke, in die Ruhe Gottes hineinzukommen ist derselbe, der dem Bund mit Gott zu Grunde liegt. Die Ruhe Gottes ist nichts anderes, als der neue Bund: Gott nimmt darin unsere Stelle ein, er sorgt sich für uns und um uns, als wäre er wir. Er hat sich geopfert, er hat mit uns einen Bund geschlossen, er hat alles gegeben, um in Beziehung mit uns zu treten und zu leben – wir im Gegenzug
Mt 6,33a Trachten zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit

Am kürzesten drückt dies Paulus aus

**Gal 2,20 Ich lebe, doch nun nicht ich,
sondern Christus lebt in mir.**

Die verheißene Ruhe für das Volk Gottes

5. Wie können wir in die Ruhe Gottes eintreten?

Grundsätzlich ist diese verheißene Ruhe also der neue Bund – das Christwerden durch Buße, Bekehrung und Wiedergeburt.

Der Hebräerbrieff gibt auch gleich die weiteren Schritte an, sollten danach noch wir mit dieser Ruhe kämpfen:

- a) Laß Dich vom Wort Gottes durchleuchten.

Heb 4,12 Denn eines müssen wir wissen: Gottes Wort ist lebendig und voller Kraft. Das schärfste beidseitig geschliffene Schwert ist nicht so scharf wie dieses Wort, das Seele und Geist und Mark und Bein durchdringt und sich als Richter unserer geheimsten Wünsche und Gedanken erweist. 13 Kein Geschöpf ist vor Gott verborgen; alles liegt offen und ungeschützt vor den Augen dessen da, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Wir müssen den Zusammenhang beachten, gerade hat das Wort Gottes ausführlichst von der Ruhe Gottes gesprochen – also, wie wir abgeleitet haben, vom neuen Bund, von unserer Beziehung zu Gott – nun fährt es mit dieser Passage zum Wort Gottes fort. Das könnte natürlich nur eine zufällige Aneinanderreihung sein, könnte aber auch einen tieferen Sinn enthalten...

- b) Durch Jesus haben wir allezeit Zugang zum Allerheiligsten.

Schließlich wird der Weg hinein in diese Ruhe, hinein in das Allerheiligste klar beschrieben:

Heb 4,14 Weil wir nun aber einen großen Hohenpriester haben, der den ganzen Himmel bis hin zum Thron Gottes durchschritten hat – Jesus, den Sohn Gottes –, wollen wir entschlossen an unserem Bekenntnis zu ihm festhalten. 15 Jesus ist ja nicht ein Hoherpriester, der uns in unserer Schwachheit nicht verstehen könnte. Vielmehr war er – genau wie wir – Versuchungen aller Art ausgesetzt, allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass er ohne Sünde blieb. 16 Wir wollen also voll Zuversicht vor den Thron der Gnade treten, damit Gott uns sein Erbarmen schenkt und uns seine Gnade erfahren lässt und wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen.

Beispiel: Die Qualität an Ruhe, um die es geht...

Dietrich Bonhöffer, ein lutherischer Theologe im dritten Reich, Kritiker an der nationalsozialistischen Judenverfolgung, Leiter des (im Sinne des 3. Reiches illegalen) Predigerseminars der Bekennenden Kirche, im Widerstand (Hitlerattentat) engagiert, wurde 1943 verhaftet und im Konzentrationslager inhaftiert. Er war also inhaftiert von den Nazis, sein Bruder sowie seine beiden Schwäger waren ebenfalls inhaftiert, sein anderer Bruder war gefallen, seine Zwillingsschwester war mit ihrem jüdischen Mann ins Ausland gegangen, die schwerwiegende Anklage des Landes- und Hochverrates hing in der Luft.

An seine Verlobte schreibt er aus dieser Situation – es ist der vorletzte Brief, den er schreiben wird, bevor die Nazis ihn hinrichten – ein „kleines Gedicht, welches mir letztthin des Abends so zugeflogen ist“. Es heißt darin

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus Deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

**Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.**